

## "Wenn das Sündenbewußtsein erlischt..." - Teil 2

Verkündigungsbrief vom 22.06.1986 - Nr. 24- Lk 9,18-24

(12. Sonntag im Jahreskreis)

### **Glaubensbrief - Sonderblatt Nr. 24-1986**

- Der Name des Verfassers (Katholischer Priester) wird zum Schutz seiner Persönlichkeit nicht bekanntgegeben -

Die Todsünde ist Wahnsinn vor Gott. *„Entsetzt euch, ihr Himmel, weint, ihr Pforten des Himmels! Mich, den Brunnquell des lebendigen Wassers, haben sie verlassen - spricht Gott - und sich dafür modernde Tümpel angelegt“* (Jer. 2, 13).

Was wäre aus dem rechten Schächer geworden, wenn er nicht bereut und um Vergebung gebeten hätte?

Er wäre verdammt worden! Was wäre aus dem verlorenen Sohn des Gleichnisses geworden, wenn er nicht in sich gegangen und umgekehrt wäre? Er wäre bei seinen Schweinen und „Schweinereien“ geblieben und elend verloren gegangen!

Das geschah mit Sodoma und Gomorrha, weil sie nicht abließen von ihren schweren Verfehlungen!

Der schwere Sünder, der nicht mehr bereut, handelt wie ein Wahnsinniger. In seinem Kampf gegen Gott gleicht er

einer Mücke, die gegen den Montblanc anfliegt, um ihn beiseite zu schieben,  
einer Ameise, die eine Eiche fällen will,  
einem Jungen mit Pfeil und Bogen, der gegen tausend Panzer antritt,  
in seinem Kampf gegen sich selbst einem Fahrradfahrer, der ohne Bremsen mit hoher Geschwindigkeit einen Berg herunterfährt.

So befindet sich der Sünder auf steilem Abhang.

Er rennt unabänderlich in sein Verderben. Wenn er nicht die Bremse zieht und beichtet. Er nimmt ein entsetzliches Ende und fährt hinab in den grausamen Abgrund der Hölle.

Das ist genau die Lage zahlloser Christen heute. Sie befinden sich wie in einem Zug, der bei Dunkelheit in einen Tunnel hineinrast. Es geht abwärts in der Finsternis. Man kann in ähnlicher Lage nur noch beten: *„Mein Jesus Barmherzigkeit! Verzeihe mir alle meine Sünden. Ich bereue sie aus Liebe zu Dir!“* Wer jahrzehntelang nicht mehr gebeichtet hat, für den wäre es eine große Gnade, wenn ihm einfiel, in gefährlicher Situation so ähnlich zu beten. Wahrscheinlich ist es nur möglich, wenn ein anderer für ihn in der Zwischenzeit gebetet hat.

Was ist aber, wenn das Sündenbewußtsein auch beim Sterben nicht kommt? Wenn die Verstockung bleibt? Die Gottesmutter sagt in Fatima: *„Viele gehen verloren, weil niemand für sie betet und für sie opfert!“*

Für die Gegenwart muß die Aussage von 1917 noch verschärft werden. „*Täglich stürzen unzählige Seelen in die Hölle*“, sagt die Gottesmutter in einer ihrer Botschaften an Don Gobbi.

Die Lage ist also viel dramatischer und schlimmer, als wir uns alle einzugestehen wagen. Menschlich gesehen befinden wir uns im Zustand der Hoffnungslosigkeit. Aber wenn auch die Lage aussichtslos ist, Gott bleibt allmächtig und allbarmherzig. Einzelne können sich immer noch und auch heute bekehren. Diese Möglichkeit müssen wir immer offen halten.

Immer wieder hört man von Teilnehmern der Gebetsgruppen, daß sie ziemlich rasch zum Glauben zurückgefunden haben. Je eifriger gebetet wird, umso größer wird die Chance für einzelne Verirrte, heimzufinden. Auch heute muß niemand verlorengehen. Jeder kann noch gerettet werden. Und wir müssen alles tun, daß dies geschieht.

Vor allem sollten wir Priester selbst wieder damit beginnen, die Beichte ernstzunehmen. Das wäre der erste Schritt zur großen Wende!

- Aber was geschieht nun, wenn die Priester und Gläubigen den Schlaf der Sünde fortsetzen? Wenn sie nichts gegen die Narkotisierung ihres Gewissens tun? Was wird sich dann ereignen in den Gemeinden, Diözesen, in der ganzen Kirche?

In ihrem Buch über den heiligen *Ludwig Maria Grignion von Montfort* (+ 1716) von 1966 berichtet *Hildegard Waach* ein merkwürdiges Ereignis.

- Im Rahmen seiner großen und sehr erfolgreichen Volksmission kam der Heilige in die Stadt Rennes. Merkwürdigerweise unterließ er dort die große Mission. Er predigte nicht einmal, und nur wenige Bekannte erfuhren überhaupt von seinem Aufenthalt. Vor seinem Abschied von Rennes prophezeite er ein Strafgericht Gottes über diese Stadt. *Ludwig Grignion* war nicht nur Bekenner, Ordensstifter und Theologe. Er war auch ein begnadeter Mystiker und Prophet. Im Hl. Geist erkannte er das Ausmaß der Gottlosigkeit und Sittenverderbnis von Rennes. Er wußte, es hat jetzt keinen Sinn und Zweck mehr, eine Volksmission großen Stiles durchzuführen. Die Leute nehmen nichts mehr an. Der Heilige hat wie immer recht behalten. Sechs Jahre später vernichtete ein Großfeuer fast die ganze Stadt!

Ist das nicht unsere gegenwärtige Erfahrung? Ist Rennes nicht überall in der Welt? Rennt nicht die ganze Menschheit heute auf dieses Feuer zu, das sich in jedem Augenblick in jedem Teil der Welt entfachen und auf alle Staaten und Kontinente übergreifen kann? Die ABC-Waffen machen es möglich. Wenn nichts mehr zur Umkehr führt, kann Gott als letztes irdisches Mittel den dritten Weltkrieg ausbrechen lassen. Er wäre die verdiente göttliche Strafe für unsere zahllosen ungesühnten Sünden.

Wenn es stimmt, daß eine für den Himmel eroberte Seele unendlich mehr wert ist als der äußere Weltfriede, dann müssen wir diese irdische Katastrophe ganz anders

bewerten, als es üblich ist. Wenn durch sie hindurch von 1000 Höllenkandidaten auch nur einer durch den Krieg zur Besinnung kommt und nicht verlorengelht, dann hätte sich soz. der Krieg gelohnt. **Nicht weil er etwas Gutes ist, sondern weil durch ihn eine Seele vor dem ewigen Krieg der Hölle bewahrt geblieben ist.**

Zeitliche Katastrophen sind immer ein letzter Versuch Gottes, mit Macht an die Tür unseres Herzens anzupochen, damit wir im letzten Moment vom gefährlichen Sündenschlaf erwachen. Er setzt dieses Mittel dann ein, wenn alle anderen Versuche erfolglos geblieben sind. Wir hoffen, daß die Warnung und das angekündigte Wunder von Garabandal doch noch vielen vorher die Augen öffnen, so daß sie nicht in's grausame Verderben stürzen, selbst wenn danach der große Krieg noch kommt.

Von Gott aus gesehen müssen wir ihn positiv betrachten, weil es dann keine andere Möglichkeit mehr gibt, die Menschen zur Annahme der Wahrheit zu bringen. „*Wer nicht hören will, muß fühlen!*“

- Wenn die Menschen den friedlichen Weg zur Annahme der göttlichen Wahrheit und Wirklichkeit ablehnen, wird der Hl. Geist durch Gottes Züchtigungen hindurch die Welt überführen und davon überzeugen, daß es eine Sünde gibt, z. B. indem Gott die Sünder von der Erde verschwinden läßt und den Rest der übrig gebliebenen Gerechten dazu verwenden wird, um die Kirche nach der Reinigung wiederaufzubauen. Er wird sie überführen, daß es eine Gerechtigkeit Gottes gibt, die zuschlagen muß, wenn man seine Liebe und Barmherzigkeit ständig mit Füßen tritt.

Und drittens wird die Welt Gottes Gericht erfahren, das über Satan und seine Dämonen im Kreuzestod Christi bereits ergangen ist und das voranschreitet durch die Geschichte der Kirche, auch wenn die einzelnen Menschen es bis zum Augenblick ihres persönlichen Todes, in dem sie gerichtet werden, zu leugnen in der Lage sind.

**Wer stirbt, hört sofort auf, Gottes Gericht von sich zu tun. Am Ende kann keiner Gott entgehen. Jeder wird erwischt. Wer im Leben vor Gott auf der Flucht war, den trifft es am härtesten.**

Mit sehr deutlichen Worten hat sich *Papst Johannes Paul II* am 10. April 1986 in einer Ansprache an Moraltheologen gegen jene in der Kirche gewandt, die die Freiheit des Menschen verabsolutieren und ihre wesentliche Verbindung zur Wahrheit und zum sittlich Guten auflösen.

- Genau dies habe „den erschreckenden Absturz der menschlichen Person in Situationen einer fortschreitenden Selbstzerstörung“ zur Folge.

Der Papst wendet sich gegen die autonome Freiheit, die ohne Bindung an die Wahrheit kein Heil finden kann.

- Er spricht von Handlungen, wie z. B. Ehebruch oder Abtreibung, „die immer und auf jeden Fall in sich und an und für sich unerlaubt sind“.

Wer wahr und falsch, gut und böse nicht klar unterscheidet, zerstört jeglichen Moralbegriff und begeht einen schwerwiegenden Irrtum.

- Der Papst spricht von „*moralischen Normen, die ihren genauen, unveränderlichen und bedingungslosen Inhalt haben*“.

Er betont, daß das Lehramt der katholischen Kirche eine echte Zuständigkeit im Bereich moralischer Vorschriften besitzt, da es das sichere Charisma der Wahrheit habe.

- Die kath. Theologen seien ihm zum Gehorsam verpflichtet. Es sei verkehrt, wenn „*die Liebe zum irrenden Menschen zu einem Kompromiß mit dem Irrtum führe*“. Der Irrtum müsse vielmehr aufgedeckt und entlarvt werden.

Wer die Menschen liebt, darf ihnen die Wahrheit über Gut und Böse nicht vorenthalten. Wir sind dankbar für diese deutlichen Äußerungen. Würde man doch auf sie hören. Die große Verwirrung hätte bald ein Ende. Die Höllenfahrt so vieler verführter Seelen auch. Gottes Gebote haben den Sinn, uns auf sicherem Weg nach oben zu führen.

Es sind Gottes Wegweiser, die wir nötig brauchen, um unser Leben mit einer Himmelfahrt abschließen zu können.